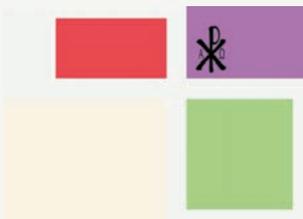




Gemeindeblatt

Dezember 2022 - Februar 2023



Kirchengemeinden
Grebehna & Zwochau

Siehe, dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer.

Sacharja 9, 9

Auf ein Wort ... zum Advent

*Sieh, dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer
(Sacharja 9, 9)*

Liebe Gemeindemitglieder und Freunde,

wir beginnen das neue Kirchenjahr immer Ende November/Anfang Dezember mit der Adventszeit. Die Bezeichnung „Advent“ geht auf lat. Adventus (Ankunft) zurück. Wir warten also 4 Wochen lang auf die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.

Ursprünglich war die Adventszeit auch eine Fastenzeit. In der orthodoxen Kirche geht sie von St. Martin bis zum 6. Januar (Epiphania). Es waren also 8 Wochen. Man fastete nur von Montag bis Freitag, also insgesamt 40 Tage. Das entspricht auch der Dauer des vorösterlichen Fastens. Papst Gregor der Große legte jedoch im 6. Jahrhundert fest, dass die Adventszeit die 4 Sonntage vor Weihnachten umfasst.

Die Adventszeit wurde auf zweierlei Art interpretiert: das Warten auf Jesus Christus, den von den Propheten bereits angekündigten Erlöser, und das Warten auf die Wiederkehr von Jesus, also das Jüngste Gericht. Daher auch der Gedanke an Buße und Fasten. Heute steht sicherlich bei den meisten Menschen der erste Aspekt im Vordergrund, die freudige Erwartung der Geburt unseres Herrn. Diese Freude wird am sichtbarsten durch Lichter, mit denen wir unsere Adventszeit gestalten: Kerzen, Sterne und Schwibbögen. Sie bringen - zusammen mit dem Gedanken an Weihnachten - Zuversicht in unsere Herzen in einer Zeit, die immer dunkler wird. Die Tage werden immer kürzer und die Nächte immer länger. Für die Bergleute im Erzgebirge bedeutete der Schwibbogen ein Licht im Haus, der ihnen den Weg nach Hause wies, denn sie fuhren bei Dunkelheit in den Schacht ein und verließen den Berg erst wieder bei Dunkelheit.

Doch es geht bei der Dunkelheit nicht nur um die kürzer werdenden Tage. Heute versinkt unsere Welt leider auch immer mehr in Dunkelheit. Pandemie, Krieg und Inflation, das sind Ereignisse, die wir bis vor wenigen Jahren nur in Geschichtsbüchern fanden. Heute quälen viele wieder Ängste. Hoffentlich kann das Licht im Advent in diesem Jahr einige dieser Ängste zumindest mildern.

Leider ist der Gedanke des freudigen Wartens schon seit vielen Jahren in den reichen Ländern dieser Welt verdrängt worden. Als ich letztes Jahr in der Adventszeit nach Leipzig fuhr, prangte mir bei den Höfen am Brühl in greller Lichtreklame der Spruch „Unexpected Christmas. Ihr Shopperlein kommet“ entgegen. Bei vielen Menschen ist aus der Zeit des freudigen Wartens eine Zeit des Shoppens und Schlemmens geworden. Dafür werden sogar verkaufsoffene Sonntage eingerichtet, gegen die sich die Kirche seit Jahren wehrt.



Aber mal ehrlich, würden Sie, wenn Sie auf Jemanden freudig warten, sich die Taschen und den Bauch voll schlagen? So wird aus der stillen Freude oft nur Stress. Und da sind wir wieder beim Fasten. Ein Fest, bei dem man 4 Wochen lang nur schlemmt, wird schnell langweilig. Wie viel schöner ist dagegen ein Fest, das man 4 Wochen vorbereitet (mit Singen, Beten, Lesen und Licht) und dann prächtig in der Heiligen Nacht beginnt? Sie finden überall in Europa ähnliche alte Bräuche. Auf die Martinsgans folgt eine Zeit der Stille, der Vorfreude, des emsigen Vorbereitens und erst am 24. Dezember nach Sonnenuntergang beginnt das große Fest. Das ist in Polen so, in Frankreich, Großbritannien, bei unseren tschechischen Nachbarn und in anderen Ländern.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine besinnliche Adventszeit mit viel Licht im Herzen und natürlich ein wunderschönes Weihnachtsfest.

Ihr *Roberto Mann*

Rückblick

Erntedankfest Oktober 2022

Die Zwochauer Gemeindeglieder richten ihren herzlichen Dank an die Kinder, die Eltern und das Team der Kita „Sonnenkäfer“ für die vielen Gaben zum Erntedankfest. Diese wurden an das Altenpflegeheim St.-Georg-Hospital in Delitzsch gespendet und mit großer Dankbarkeit entgegengenommen.

Ebenso danken wir Prädikant Matthias Weiske aus Osmünde, der mit uns den Gottesdienst gefeiert hat.



Taufschale der Kirche St. Martin

Wir freuen uns, dass wir – dank Ihrer Spenden im letzten Jahr – die Reparatur der historischen Taufschale in der Kirche Zwochau in diesem Jahr in Auftrag geben konnten. Die Reparatur soll bis Jahresende fertiggestellt sein. Wir werden Sie informieren!

Ein Rückblick auf das letzte Benefizkonzert 2022

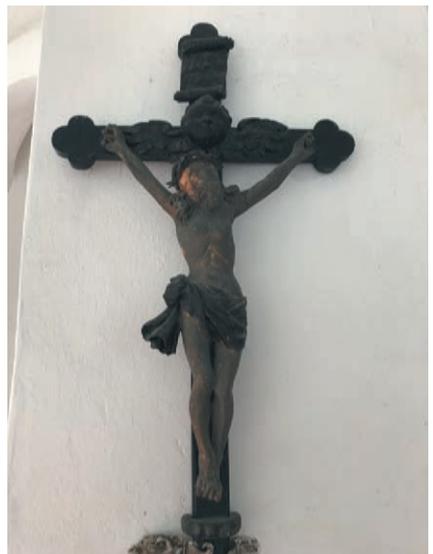
Den Abschluss der Reihe bildete das Konzert von Thekla, Martina und Manfred Apitz aus Köthen. Sie boten uns ein reichhaltiges Konzert mit 2 Violinen und Orgel.

Auch sie haben damit einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt des Vortragekreuzes geleistet. Ihnen gilt unser herzlicher Dank.



Historisches Vortragekreuz der Kirche St. Martin

Für die Restaurierung des Vortragekreuzes in der Kirche Zwochau sind im Jahr 2022 durch verschiedene Spendensammlungen bislang ca. 1.800 Euro eingegangen. Den Gebern gilt unser herzlicher Dank, damit das Vortragekreuz wieder hergestellt und bewahrt werden kann. Bei der Restaurierung wird die historische Farbfassung wieder freigelegt und um fehlende Stellen ergänzt. Zudem wird das Blattgold erneuert und abgebrochene Schnitzelemente werden neu gefertigt und angebracht. Auch erhält der hölzerne Stab zum Tragen am Fuß eine Hülse aus Metall gegen Feuchtigkeit. Wir hoffen, dass die Umsetzung im Jahr 2023 erfolgen kann.



Durch die Preiserhöhungen mussten die Kosten für die Restaurierung von rund 3.500 Euro auf 4.000 Euro erhöht werden.

Gerne können Sie weiterhin spenden. Die Bankverbindung finden Sie auf der Rückseite des Gemeindeblattes. Oder sprechen Sie uns einfach an.

Der Neue im Gemeindekirchenrat ... für Grebehna

Seit September unterstützt Alexander Zechel den Gemeindekirchenrat und vertritt damit die Grebehnaer Gemeindemitglieder.

„Ich freue mich auf die Arbeit im Gemeindekirchenrat! Die erste wichtige Aufgabe ist die Organisation der Weihnachtsandacht in unserer kleinen Kirche und im neuen Jahr ist die Sanierung der Friedhofsmauer ein wichtiges Anliegen.“, schildert er.

„Alle Grebehnaer können gern mit Ideen zur Gestaltung und Terminierung der Gottesdienste für das neue Jahr auf mich zukommen. Ich freue mich über jeden, der sich mit einbringt.“, lädt der Grebehnaer ein.

Alexander Zechel ist in Delitzsch aufgewachsen und vor einem Jahr mit seiner Familie nach Grebehna gezogen. „Meine Frau ist Grebehnaerin. Wir haben hier in der Kirche geheiratet und in diesem Jahr unseren Sohn taufen lassen. Ich schätze unsere Dorfkirche sehr. Sie ist ein Kleinod, das es zu erhalten gilt.“

Der 33-Jährige ist Lehrer am Maria-Merian-Gymnasium Schkeuditz und gibt in seiner Freizeit seit Corona zwei Mal pro Woche Online-Sportkurse.

Wir danken Dagmar Juckelandt, die das Amt viele Jahre bisher innehatte, für ihr Engagement und wünschen Alexander Zechel viel Freude und Erfolg mit den neuen Aufgaben.

Gemeinsames Gemeindeblatt

Das Gemeindeblatt in dieser Form wird zukünftig für die Kirchengemeinden Zwochau und Grebehna zusammen in einer Ausgabe erfolgen.

Für Anregungen oder zum Veröffentlichen eigener Artikel sprechen Sie uns gerne an oder senden Sie uns vor Redaktionsschluss eine Email an die Email-Adresse: kontakt@kirche-zwochau.de.

Der Martinsumzug in Zwochau

Und wieder war es soweit. Am 11. November 2022 pünktlich um 17 Uhr startete der traditionelle Martinsumzug vor der evangelischen Kirche.



Begleitet von der Jugendfeuerwehr zog eine große Schar Kinder, Eltern und Großeltern mit den verschiedenartigsten selbstgebastelten Laternen los in Richtung katholische Kirche, wo die Kirche bereits hell erleuchtet strahlte.



Viele Zwochauer hatten sich in diesem Jahr eingefunden, die Andacht von Pfarrer Senf zum Gedenken an den Heiligen Martin zu lauschen und Martinslieder zu singen.



Danach wurden die Martinshörnchen geteilt und der Umzug zog weiter Richtung An der Schanze, um dann weiter pünktlich um 18 Uhr bei Glockengeläut an der evangelischen Kirche St. Martin zu enden.

Vielen lieben Dank an die Feuerwehr Zwochau und an alle, die zum Gelingen des Umzuges beigetragen haben.

Herzlich, Ihre *Teresa Kuhn*

Ankündigungen

Adventsmarkt 2022

Wir freuen uns, dass in diesem Jahr endlich wieder der Adventsmarkt mit Unterstützung vieler Vereine aus Zwochau am

3. Dezember, ab 15 Uhr, im Pfarrgarten Zwochau,
stattfinden wird.

Aussendung des Friedenslichts

Auch in diesem Jahr werden die Pfadfinder das Friedenslicht aus der Geburtsgrötte Jesu in Bethlehem wieder nach Zwochau bringen. Ein Termin für die Andacht zur Aussendung des Lichts steht noch nicht fest und wird noch durch Aushang und auf der Homepage bekannt gegeben, sobald wir eine Information erhalten, wann das Friedenslicht in Zwochau eintreffen wird. Nach der Andacht bleibt die Kirche – wie gewohnt – noch einige Stunden geöffnet und Sie können **eine eigene Kerze entzünden** und das Licht mit nach Hause nehmen.

Theaterstück der Gruppe „Die Nachtlichter“

Leider muss das Theaterstück am Heiligabend in diesem Jahr kurzfristig abgesagt werden und fällt aus. Wir hoffen sehr auf nächstes Jahr!

Du bist ein Gott,
der mich sieht.

Genesis
16,13

Die Jahreslosung 2023 finden wir auf den ersten Seiten der Bibel: 1. Mose 16, 13.

Hier finden Sie eine kurze Auslegung zur Jahreslosung:

www.jahreslosung.eu/jahreslosung-2023.php

Oder mit Hilfe des QR-Codes:



Innerkirchliche Entwicklungen

Eine Wortmeldung mit eigener Meinung

Oft hören wir von kirchlichen Amtsvertretern – gerade auch zum diesjährigen Reformationstag –, wir Christen sollen die Freiheit Gottes neu begreifen, von unserer Selbstbestimmung Gebrauch machen und Traditionen überdenken, neue Wege gehen.

Absolut verstandene Selbstbestimmung? – Deshalb gewachsene Traditionen überdenken und abschaffen? – Neue Wege? Auch in der Liturgie (innere Ordnung des Gottesdienstes), wie vielenorts geschehen, um gefälliger zu sein? ... Meine Antwort lautet: Nein!

Für mich kann diese wiederkehrend proklamierte Selbstbestimmung nicht absolut - wie bspw. im Geiste der Aufklärung - verstanden werden. D.h. es kann keine vernunftbezogene Selbstbestimmung sein, da die Aufklärung stets die Kritik am christlichen Offenbarungsglauben aufrechterhält. Eine Selbstbestimmung kann allein im Rahmen des christlichen Glaubens verstanden werden. Andernfalls würde sich die Kirche selbst abschaffen. Leider ist sie schon auf einem „guten“ Weg dorthin.

Deshalb sind christliche Traditionen für mich auch keine bloße Nostalgie und wehmütige Erinnerung. Diese Traditionen sind christliche Riten zum einen im Alltag. Hier denken wir an den Martinsumzug, das Kirchweihfest oder den Adventskranz. Und zum anderen sind diese Traditionen Ausdruck und Erscheinung der Kirche selbst; wie z.B. die innere Ordnung, der Ablauf des Gottesdienstes (Liturgie) und ihre Gebete.

In den letzten Jahren konnte man sehen, dass die Liturgie der evangelischen Kirchen in Deutschland vielerorts verändert oder gekürzt wurde, um damit ansprechender für Menschen zu werden, die mit dem Gottesdienst und seinem Ablauf nicht vertraut waren. D.h. es fand eine teilweise Selbstaufgabe statt, um denen zu gefallen, die den Inhalt des Gottesdienstes ohnehin noch nicht durchdrungen hatten. Abfällig spricht man auch von einer Schaschlik-Liturgie.

Die stets gleiche Liturgie benötigt jedoch keine Events und Überraschungen, sie lebt von der feierlichen Wiederholung. Sie soll keine Augenblickserfolge für wechselnde Zielgruppen schaffen. Die Liturgie drückt das Geheimnis des Heiligen aus, denn mit der Liturgie feiern wir den Himmel auf Erden. Und mit der traditionellen Liturgie und ihren Gebeten schaffen wir den Schulterschluss mit unseren römisch-katholischen Geschwistern. Was nutzen die Debatten über große Änderungen, wenn wir im Kleinen schon uneins sind? Hier fängt gelebte Ökumene schon an!

Diese – aus meiner Sicht undurchdachten – Maßnahmen und dieses proklamierte neue Verständnis von Selbstbestimmung der evangelischen Kirchenvertreter gehen für mich zu weit und in die falsche Richtung. Denn die evangelische Kirche in Deutschland, wie wir sie heute kennen, ist nicht das Ergebnis der Reformation, wie Martin Luther sie gewollt und gelebt hat.

Die Entscheidungsträger verkennen die dem Menschen von Gott gegebene Selbstbestimmung als absolut und unabhängig. Vielmehr muss die menschliche und kirchliche Selbstbestimmung im Lichte der Freiheit gesehen werden, wie sie Gott gegeben hat und eben wie auch Luther sie verstand; „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ (Micha 6, 8).

Und so hat die Kirche ihre ureigenen Aufgaben und ihr Selbstverständnis aus der Heiligen Schrift. Zu diesen großen Baustellen sollte sie zurückfinden und sich nicht in politische Debatten und Themen einmischen. Als Beispiel seien hier die Entscheidungen der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) genant, die vom 6. bis 9. November 2022 in Magdeburg stattfand, die auch evangelische Pfarrer – wie David Brunner – offen kritisieren.

Eine Vertreterin des linksradikalen Aktionsbündnisses „Letzte Generation“ wurde zu einem Redebeitrag in die Synode eingeladen und mit Applaus im Stehen gewürdigt. Eben dieses Aktionsbündnis, deren Mitglieder sich auf Straßen festkleben und Kunstwerke in Museen angreifen. Dieses anscheinende Sympathisieren der evangelischen Synode und die damit einhergehende Außenwirkung werden für die Basis der Kirche als fatal konstatiert.

Zudem legte die Synode für Pkw-Fahrten im kirchlichen Kontext ein Tempolimit von 100km/h auf Autobahnen und 80 km/h auf Landstraßen fest. Hier wurde der Umkehrschluss in der öffentlichen Kritik angefragt: Alle diejenigen, die schneller fahren, sind gottlos? Müssen die Gottesdienstzeiten nun angepasst werden, weil sich die Fahrtzeiten zwischen den Gottesdiensten verlängern?

Keine Frage, dass umweltpolitische Fragen zu klären sind und dass die Kirche diese zu befördern hat. Aber das sind grundsätzlich erstmal politische Entscheidungen. Die Kirche hat andere Aufgaben und ein Alleinstellungsmerkmal: den Glauben in die Welt tragen und die Sorge um die Menschen ... die Seelsorge. Stattdessen schafft sie sich selbst ab, plappert Zeitgeistthemen nach und wundert sich, weshalb die Mitgliederzahlen sinken.

Wir dürfen – aus meiner Sicht – deshalb als Kirchengemeinde nicht müde werden und müssen immer wieder betonen, dass die Erneuerung der Kirche nur aus der Tradition heraus gelingen kann; mit der Wahrnehmung unserer originären Aufgaben, statt mit Alleingängen, Spaltung, Auflösung und Verweltlichung.

Herzlich, Ihr *Nico Gronau*

Geburtstagsgrüße

Wir wünschen allen Jubilaren Gottes Segen

Fall Sie nicht (mehr) namentlich genannt werden möchten, teilen Sie uns dies bitte mit. Vielen Dank!

In der online-Version sind die Jubilare nicht enthalten

*Dies ist ein besonderer Tag, der durch den Herrn geschieht;
freuen wir uns und zeigen ihm unsere Freude. (Psalm 118, 24)*



Termine

Dezember - *Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie. (Jesaja 11, 6)*

3. Dezember, Samstag	ab 15:00 Uhr Zwochau	Adventsmarkt, Pfarrgarten Zwochau
18. Dezember, 4. Advent	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst, Kirche St. Martin
24. Dezember, Heiliger Abend	14:30 Uhr Zwochau	Christvesper mit Krippenspiel, Kirche St. Martin
	14:30 Uhr Grebehna	Christvesper, Kirche Grebehna
26. Dezember, 2. Weihnachtstag	10:30 Uhr Zwochau	Festgottesdienst, Kirche St. Martin
31. Dezember, Altjahresabend	16:00 Uhr Zwochau	Andacht mit Abendmahl, Kirche St. Martin

Januar - *Gott sah alles an, was er gemacht hatt: und siehe, es war sehr gut. (1. Mose 1, 31)*

15. Januar, 2. So. n. Epiphantias	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst mit Abendmahl, Gemeinderaum
28. Januar, Samstag	16:00 Uhr Grebehna	Andacht am Vorabend, Kirche Grebehna
29. Januar, Letzter So. n. Epiphantias	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst, Gemeinderaum

Februar - *Sara aber sagte: Gott ließ mich lachen. (1. Mose 21, 6)*

12. Februar, Sexagesimä	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst mit Abendmahl, Gemeinderaum
22. Februar, Aschermittwoch	19:00 Uhr Zwochau	Aschekreuzandacht, Gemeinderaum
26. Februar, Invocavit	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst, Gemeinderaum



Gemeinderat

Zwochauer Schulstraße 2
04509 Wiedemar/ OT Zwochau

gkr@kirche-zwochau.de
www.kirche-zwochau.de



Gemeindebüro

öffentliche Bürozeiten sind
derzeit nicht möglich

kontakt@kirche-zwochau.de
Fax: 034207 - 41 505



Friedhofsverwaltung

Evelin Mähnert
für die Friedhöfe Zwochau, Grebehna und Gerbisdorf

Tel.: 034207 - 41 25 1
friedhofsverwaltung@kirche-zwochau.de



Bankverbindung

KD Bank Duisburg

Kontoinhaber: Kreiskirchenamt Eilenburg
Verwendungszweck: Spende Zwochau bzw. Grebehna *Kirche, Orgel etc.*
IBAN: DE42 3506 0190 1551 5860 29
BIC: GENODED1DKD



Pfarrer Senf

Tel.: 034 202 – 92 200 und Mobil: 0177 – 21 68 728
oder E-Mail: daniel.senf@ekmd.de

Anregungen und Beiträge werden gerne entgegengenommen. Sie erreichen uns: kontakt@kirche-zwochau.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe (März-Mai):
30. Januar 2023



Gemeindeblatt

Juni - August 2023



Kirchengemeinden
Grebehna & Zwochau

Gott gebe dir vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde
und Korn und Wein die Fülle.

1. Mose 27, 28

Auf ein Wort ... zu Trinitatis

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.
(2. Korinther 13, 13)*

Liebe Gemeindemitglieder und Freunde,

die Wochen nach Pfingsten sind ein Ausklang zum Osterfestkreis. Was Jesus für uns im Werk der Erlösung getan hat, muss in unserem eigenen Leben noch verwirklicht werden. Denn, was Jesus mit dem Ruf „Es ist vollbracht“ (Johannes 19, 30) am Kreuz vollendet hat (Hebräer 10, 10), ist in uns noch nicht vollendet.

Zu Weihnachten und Epiphania haben wir das Gedächtnis der Menschwerdung und zu Ostern und Pfingsten das Gedächtnis der Erlösung begangen. Nun geht es darum, dass wir die uns bereitgestellten Gnadenmittel in Anspruch nehmen, damit das neue Leben in Christus in uns zur Reife kommt und damit auch wir an dem Tag, an dem Gott uns einst zur Rechenschaft rufen wird, sagen können: „Es ist vollbracht!“.

Es war ein Sonntag, an dem Gott-Vater sprach: „Es werde Licht!“ (1. Mose 1, 3) und weil es ein Sonntag war, an dem Gott-Sohn in Herrlichkeit auferstand (Markus 16, 2), und weil es ein Sonntag war, an dem der Heilige Geist in Gestalt von Feuerzungen auf die Apostel herabkam (Apostelgeschichte 2, 3), ist jeder Sonntag ein Tag der Allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Das Fest der Dreifaltigkeit (Trinitatis) feiern wir am 4. Juni 2023. Weil man nicht lieben kann, was man nicht kennt und weil auch Gott von uns geliebt werden möchte, gibt er sich uns zu erkennen. Wir erkennen aus der sichtbaren Welt, dass Gott ist, und wir erkennen ihn als den Urquell jeder geschöpflichen Vollkommenheit. Sein inneres Wesen aber ist natürlicherweise der menschlichen Vernunft unzugänglich (Jesaja 55, 8-9 und Philipper 4, 7). Wir kennen es nur, weil Gott sich selbst uns mitgeteilt hat (Johannes 1, 19; 1. Korinther 2, 10). Aus der göttlichen Offenbarung wissen wir, dass die eine und einzige göttliche Natur in drei göttlichen Personen existiert: dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wir nennen dies im Hinblick auf die Verschiedenheit der göttlichen Personen die Allerheiligste Dreifaltigkeit und im Hinblick auf die Einheit der göttlichen Natur die Allerheiligste Dreieinigkeit; auch Trinität genannt.

Im Alten Testament war die Zeit noch nicht reif für diese Offenbarung. Gott bereitete sie schrittweise vor und hat Spuren seines Wesens hinterlassen, bis dann die zweite göttliche Person, unser Herr Jesus Christus, durch das Wirken des Heiligen Geistes im Schoß der Jungfrau Maria Mensch geworden ist. In Jesus Christus kommt die göttliche Offenbarung zu ihrem Höhepunkt und in Ihm findet sie ihre Vollendung (Matthäus 11, 27 und Hebräer 1, 1-3), denn in Ihm hat der Gott-Vater uns alles gesagt.

Bei seiner Himmelfahrt gab uns Jesus den Befehl, alle Völker zu taufen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende (Matthäus 28, 18-20). Durch die Taufe sind wir gleichsam in Ihn hineingetaucht und aufs Innigste mit dem dreifaltigen Gott verbunden.

Doch das Geheimnis der Dreifaltigkeit ist unauslotbar. Ein Geheimnis lässt sich nur in seinen Auswirkungen erfahren. Das Geheimnis des dreifaltigen Gottes ist die Liebe. Sie zeigt sich uns im Willen des Vaters, der wollte, dass wir leben, in Christus, der diesem Leben die Dimension der Umkehr und der Ewigkeit eröffnet. Sie zeigt sich uns im Wirken des Heiligen Geistes, der Neues schafft, wo der Tod das letzte Wort zu haben scheint. Diesem Gott der lebendigen Liebe dürfen wir uns anvertrauen, ihm nahe kommen, ihm folgen und wir sind beauftragt, ihn mit seiner Liebe in die Welt zu tragen. So wird unser ganzes Leben ein großes Loblied zur Ehre des dreifaltigen Gottes sein!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien einen erholsamen Sommer- und Urlaubszeit.

Herzlich, Ihr *Nico Gronau*

Rückblick

Kirchenputz in Zwochau

Am 25. März 2023 fanden sich zahlreiche helfende Hände zum Kirchenputz ein, der alljährlich vor der Heiligen Woche stattfindet, sodass die Gottesdienste nach der Winterkirche im Gemeinderaum ab Karfreitag wieder in der geputzten Kirche stattfinden können. Jede Unterstützung zählt auch in den kommenden Jahren!

Dank des Frühjahrsputzes mussten Staub und Spinnweben auf der Orgel, dem Altar, den Emporen, dem Läufer und den Kirchenbänken weichen. Es wurde gewedelt, gewischt und gesaugt, bis nach zwei Stunden alles und alle erledigt waren. Gleichzeitig wurde auf dem Friedhof in den Rosenbeeten fleißig Rindenmulch verteilt.

Die Zwochauer Gemeindeglieder danken allen Beteiligten für ihre Hilfe!

Osterkerze der Kirche St. Martin

Auch in diesem Jahr erhielt die Kirche in Zwochau eine im Ehrenamt gestaltete Osterkerze. Hierfür ein herzliches Dankschön!

Die Ornamente sind in gold und rot gehalten. Die liturgische Farbe Rot ist die Farbe des Feuers, der Liebe, des Blutes und des Heiligen Geistes. Gold wird der liturgischen Farbe Weiß zugeordnet und ist die Farbe der Freude, der Reinheit und des Lichts.

Zentral auf der Kerze findet sich ein Kreuz, das vertikal durch ein goldenes Band geteilt wird. Zudem ist das Kreuz mit fünf goldenen Wachsägeln verziert, die die fünf Wundmale Christi symbolisieren. Die fünf Wachsägeln sind mit goldenen Bändern verbunden. Unter dem Kreuz befindet sich die Namenstafel „St. Martin“.

Die linke Hälfte des Kreuzes besteht aus einer gold und rot marmorierten Wachsplatte, in deren Nähe die Jahreszahl 2023 angebracht ist. Die rechte Hälfte des Kreuzes ist einheitlich rot. Von der oberen zur unteren Ecke der roten Kreuzhälfte verläuft außen herum ein goldenes Band, ebenso verläuft auf der rechten Seite vom oberen Wachs-nagel zur Namenstafel ein zweiten goldenes Band.

Nun kann man sagen, es ist ein ansprechendes Motiv für eine künstlerische Darstellung eines Kreuzes mit der Symbolik der darin eingeschlagenen Wachsägeln und liturgischen Farben. Diese Darstellung kann man aber auch als ein sprechendes Bild verstehen, das die Institution Kirche derzeit nach außen zeigt: Die linke Hälfte des Kreuzes mit der Jahreszahl als aktuellen Weltbezug stellt die derzeitige Kirchenleitung dar. Sie steht zuerst in der Wahrnehmung, in der Öffentlichkeit. Nicht nur aufgrund der eingeübten Leserichtung von links nach rechts, sondern auch aufgrund ihrer auffälligen und anscheinend edleren goldenen Farbanteile sticht sie hervor. Sie möchte hervortreten, ob durch Taten oder Worte. Daher steht die unregelmäßige Marmorierung für Unruhe und eine unklare Position.



Doch die eine Hälfte des Kreuzes ist nichts ohne die zweite Hälfte. Diese zweite Hälfte symbolisiert die Ortskirchen, die Kirchengemeinden mit ihren Mitgliedern. Diese Hälfte besticht mit ihrer äußerlichen Schlichtheit, ihrer geradlinigen Struktur und ihrem klaren Glaubensbild, das an Christus in Form der Wachsnägel ausgerichtet ist.

Dennoch steht die Hälfte des Kreuzes leider an zweiter Stelle im Gesamtgefüge. Noch dazu rutscht sie langsam, aber merklich vom Rest ab; und zwar nach unten, ihre Bedeutung scheint zu sinken. Aber das völlig zu Unrecht, denn genau dort - in der Kirchengemeinde - findet „Kirche“ und kirchliches Leben wirklich statt. Die Kirchengemeinde mit ihren Mitgliedern trägt das Leben im Ort wortwörtlich vom Anfang bis zum Ende. Hierfür steht das erste goldene, verbindende Band auf der rechten Seite, von der oberen zur unteren Ecke. Die rechte Kreuzhälfte - die Kirchengemeinde - ist zudem von einem zweiten goldenen Band umfasst, das Jesus Christus darstellt. Er, der Anfang und Ende ist, umschließt die Kirchengemeinde, schützt, bewahrt sie. Er stärkt sie im Glauben.

Zu dieser Erkenntnis der Bedeutung der Ortsgemeinde muss die Kirchenleitung endlich zurückfinden und die Arbeit vor Ort wieder wertschätzen lernen.

Damit ist die Gestaltung der diesjährigen Osterkerze Schmuck, Symbol und gleichzeitig Mahnung. Denn erst zusammen sind beide Kreuzhälften ein Ganzes, eine funktionierende Einheit.

Ankündigungen

Zwochau: Sommerfest wird zum Herbstfest 2023

Aufgrund einer Überschneidung von Terminen im Ort müssen wir leider das Sommerfest verschieben. Das Gemeindefest wird daher am

9. September 2023

im Pfarrgarten stattfinden. Nähere Informationen folgen!

Die Theatergruppe „Nachlichter“ wird 25

Wenn das kein Grund zum Feiern ist. Ein viertel Jahrhundert gibt es nunmehr schon die Theatergruppe. Wir dürfen auf das diesjährige Stück gespannt sein. Neue Mitspieler werden immer gesucht! - Bitte meldet euch!



Grebehna – Geschichte & Geschichten

erzählt von Jürgen Geisler
Leiter Museum Barockschloss Delitzsch

umrahmt von den Michaelisbläsern

17. Juni 2023, 15 Uhr
Kirche Grebehna

Innerkirchliche Entwicklungen

Wahl des Vorsitzes im Gemeindegemeinderat

In der Sitzung des Gemeindegemeinderates am 18. April 2023 wurde Dr. Roberto Mann zum Vorsitzenden des Gemeindegemeinderates im evangelischen Kirchspiel Zwochau gewählt. Das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden hat Pfarrer Daniel Senf übernommen, da sich keine Kandidaten zur Wahl stellten.

Aus dem Archiv

Grebehna: Die Hufschmiede an der „Alten Heerstraße“

Nach A. Schumanns Lexikon von Sachsen heißt es im 3. Band (1816), Seite 406, ... „Grebehna“ ist ein „unmittelbares Amtsdorf im Herzogtum Sachsen, im Klitzschmarschen Heerwagen des Amtes Delitzsch. Der Ort hat eine Filialkirche von Zwochau, 19 Häuser und 130 Einwohner. Unter letzteren sind 6 Pferdner und 12 Häusler. Einer der Untertanen gehört mit den Erbgerichten zum Rittergut Döbernitz. Im Dorfe selbst ist ein Sattelhof (Rittergut), welcher ansässig ist“. Mit diesem Sattelhof war also eine eigene Gerichtsbarkeit mit „Untertanen“ nicht verbunden. Schiffner ergänzt diese Angaben im 3. Suppl. Band (1828) dahingehend: „Grebehna war bis 1560 das Filial (Dorf mit Tochterkirche) von Glesien, gab 1251 einen Ritter Friedrich den Namen von Grebehne, zählte 1818 in 22 Häusern 120 Seelen, ist demnach merklich zurückgekommen. Hat eine Schmiede mit Triftgerechtigkeit und liegt an der Leipzig – Dessauer Hauptstraße, nahe südlich bei Zwochau . . . in fruchtbarer Weizenpflege. Der Sattelhof trug sonst 4 Taler zu den Ritterpferds - Geldern bei.“

In der Chronica der Parochie Zwochau steht im Jahre 1603 folgender Satz geschrieben: ... „Die alte Schmiede wird gebaut in Grebehna von Mstr. Betzichen.“

Der Bau der Hufschmiede erfolgte 1603 noch als Teil des „Berggutes, gelegen über die Straße“ (danach Landsberger Straße 9). Bis 1745 gehörte die Schmiedewerkstatt zum Bauerngut Landsberger Straße 9, wurde danach abgetrennt und als Individualbesitz mit Schmiedegerechtigkeit verkauft. Nach 1800 kam es erneut zum Stammgut, aber bereits 1817 begründete der Schmiedemeister Gottlieb Traugott Scholz (Schulze) mit dem Kauf und Neubau eine selbstständige Besizung (Ephoralarchiv Delitzsch, Häuserverzeichnis der Parochie Zwochau).

Im Verlaufe des 18. Jahrhunderts wechselte der Eigentümer der Schmiedewerkstatt Landsberger Straße 7 noch acht Mal, bevor 1888 Schmiedemeister Wilhelm Noak am 4. Juni Eigentümer der Schmiede wird. Fünf Jahre schürt er hier noch das Feuer und schlägt den Ambos, bevor er 1903 das Grundstück in der heutigen Schmiedegasse erwirbt und dort eine neue Schmiede baut!

Text: Jürgen Hey

Hinweis: Bitte beachten Sie die Veranstaltung am 17. Juni in Grebehna (Details dazu auf Seite 6).

Besondere Tage im Kirchenjahr

Heiliger Bonifatius am 5. Juni

Dieser Gedenktag steht unter dem Spruch: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König! (Jesaja 52, 7).

Der 5. Juni ist der Todestag des Märtyrers Bonifatius. Winfried - so sein Geburtsname - wurde um 673 im Südwesten Englands geboren und in den Benediktinerklostern in Exeter und Nursling erzogen. Er empfing mit 30 Jahren die Priesterweihe, wirkte als Lehrer und unternahm 716 seine erste Missionsreise zu den Friesen. Noch im selben Jahr kehrte er ohne Erfolg zurück und wurde Abt in Nursling. 718 verließ er England für immer: Er pilgerte nach Rom. Dort erhielt er von Papst Gregor II. den Namen Bonifatius und seine Sendung, „den ungläubigen Völkern das Geheimnis des Glaubens bekannt zu machen“. Er zog durch Hessen, Thüringen und Bayern. 722 wurde er noch einmal vom Papst nach Rom gerufen und wurde zum Missionsbischof geweiht. Daraufhin ließ er aus seiner Heimat viele Missionare kommen, um ihn bei seiner Arbeit zu unterstützen. Bonifatius zerstörte mehrere heidnische Heiligtümer, darunter die dem Götzem Thor geweihte Donareiche bei Geismar, aus deren Holz er eine dem Heiligen Apostel Petrus geweihte Kapelle erbauen ließ. 746 übernahm er das Bistum Mainz. Mit etwa 80 Jahren brach er erneut nach Norden auf, wo er zu Pfingsten am 5. Juni, am Ufer des Flusses Boorne bei Dokkum mit 52 Gefährten von heidnischen Friesen erschlagen wurde. Seine Gebeine ruhen im Dom zu Fulda.

„Apostel Deutschlands“ wird er auch genannt, nachdem er vor fast 1300 Jahren bei den Germanen, besonders im nord- und mitteldeutschen Raum der bedeutendste Glaubensbote war. Heute, in einer Zeit zunehmender Entchristianisierung nicht nur unseres Landes, sondern in Europa, sprechen wir häufig von einer neuen Missionierung. Wie aber sollte ein Missionar sein? Der Vers des Propheten Jesaja (52, 7) gibt uns eine Antwort: „Willkommen ist der Freudenbote, der den Frieden ankündigt, der gute Nachricht bringt und die Rettung verheißt“.



Johannes der Täufer am 24. Juni

Am 24. Juni feiern wir die Geburt des Heiligen Johannes des Täufers. Der Anlass des Festes fällt mit Blick in den liturgischen Kalender aus der Reihe: Normalerweise feiert die Kirche nicht Geburtstage, sondern die Todestage der Heiligen. Das hat den Hintergrund, dass mit dem Todestag die Geburt für den Himmel gefeiert wird. Dies begründet sich mit dem Sündenfall, denn aufgrund der Erbsünde tritt der Mensch getrübt in diese Welt.

Nur zwei Personen bilden hier eine Ausnahme und sind ungetrübt geboren worden und deren Geburtstage feiert die Kirche: Die Geburt unseres HERRN (25. Dezember) war heilig aufgrund der göttlichen Natur; die Geburt Johannes des Täufers war heilig, weil in Erfüllung ging, was der Engel Gabriel dem Zacharias – dem Mann der Elisabeth – verheißen hatte. So steht geschrieben über Johannes (Lukas 1, 15): Er wird schon von Mutterleib an erfüllt werden mit dem Heiligen Geist. Dies geschah, als die Gottesmutter Maria auf den Hinweis des Engels hin (Lukas 1, 36), das göttliche Kind unter ihrem Herzen tragend, zu Elisabeth eilte. Als Elisabeth den Gruß Marias hörte, erfüllte der Heilige Geist die Elisabeth mit samt ihrem Kind. Und der kleine Johannes hüpfte vor Freude in ihrem Leib (Lukas 1, 44).

Aber auch eine weitere Sache verbindet Jesus und Johannes. Wir feiern sechs Monate vor Weihnachten das Geburtsfest des Johannes. Ein halbes Jahr älter als Jesus soll er gewesen sein. Damit kommen den Geburtsdaten auch symbolischen mit Bedeutung der Sommer- und Wintersonnenwende zusammen, an denen die Tage wieder kürzer bzw. länger werden. So sagte Johannes der Täufer über sein Verhältnis zu Jesus: Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen (Johannes 3, 30; der heutige Tagesspruch). Johannes verstand sich ganz im Dienst als Jesu Vorläufer. Der Festtag steht deshalb unter dem Motto: „Der Vorläufer des HERRN“ und knüpft an Lukas (1, 76): Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorgehen, dass du seinen Weg bereitest.

Johannes war jemand, der den Mund aufgemacht hat; und zwar nicht nur den eigenen. Diese Aussage versteht sich aus der Verkündigung des Engels an Zacharias. Seine Frau Elisabeth war seit jeher unfruchtbar und beide waren im fortgeschrittenen Alter, eine Hoffnung auf Kinder also ausgeschlossen. Daher konnte Zacharias der Botschaft des Engels nichts abgewinnen. Aufgrund dieses Unglaubens strafte ihn der Engel mit Stummheit.

Elisabeth ward schwanger und gebar neun Monate später einen Sohn, dessen Name von Gott vorbestimmt war (Lukas 1, 13): Johannes. Dieser Name war Programm: Gott ist gnädig! Diese Erfahrung bestätigte Elisabeth in ihrer Schwangerschaft und in dem Moment, als Zacharias den Namen seines Sohnes der Verwandtschaft schriftlich bestätigte, löste sich sein Mund, er konnte wieder sprechen und stimmte den großen Gesang des Benedictus an.

Etwa dreißig Jahre später öffnete Johannes wieder – diesmal wortgewaltig als Prediger am Jordan – den Mund. Er verkündete Umkehr und die Taufe zur Vergebung der Sünden. Was er sagte, war nicht nur dahingesagt, seine Worte hatten Gewicht. Sie waren eine Kampfansage.

Er machte den Mund auf im Bekenntnis für den, dem er vorausging. Jesus selbst spendete dem Täufer das denkbar höchste Lob, indem er sprach: Wahrlich, ich sage euch: Unter allen, die von einer Frau geboren sind, ist keiner aufgetreten, der größer ist als Johannes der Täufer (Matthäus 11, 11).

Johannes schwieg auch nicht, wenn es politisch opportun gewesen wäre, er mischte sich ein. Die Umkehr, die er predigte, betraf auch die Herrschenden, die solche Worte nicht gern hörten. Und das kostete ihn letztendlich im wörtlichen Sinn den Kopf.

Johannes macht den Mund auch lange nach seinem gewaltsamen Tod noch auf: er galt als Patron der Sänger und Kirchenmusiker, hatte er doch seinen Vater einst zum Singen gebracht. Inzwischen hat die Heilige Cäcilia dieses Patronat übernommen.

Johannes war der Vorläufer, sodass der wahre Messias wachsen konnte. Im Dienst Jesu Christi stehen auch wir. Machen auch wir uns klein, damit er in uns wachsen kann.

So kann Johannes auch uns noch lehren, den Mund aufzumachen, wenn es darum geht, für die Wahrheit des Evangeliums einzustehen, wenn es gilt wider Zeitgeist, Mode und Bequemlichkeit aufzustehen und Dinge beim Namen zu nennen. Und auch nicht nur Umkehr zu fordern, sondern sie selbst auch zu praktizieren – Johannes war keiner von denen, die Wasser fordern und heimlich Wein trinken. Und schließlich kann er uns ein Beispiel sein, den Mund aufzumachen, wenn es geboten ist, für Christus Zeugnis abzulegen, sich zu ihm als dem Sohn Gottes zu bekennen.

Johannes machte den Mund auf – er öffne auch unseren Mund zur Verkündigung der frohen Botschaft, zum Lobpreis des Herrn und Gottes Israels und zum Bekenntnis: Gott ist gnädig!



Geburtstagsgrüße

Wir wünschen allen Jubilaren Gottes Segen

Die Jubilare sind in der online-Version nicht enthalten.

*Dies ist ein besonderer Tag, der durch den Herrn geschieht;
freuen wir uns und zeigen ihm unsere Freude. (Psalm 118, 24)*



Fall Sie nicht (mehr) namentlich genannt werden möchten, teilen Sie uns dies bitte mit. Vielen Dank!

Termine

Juni - *Gott gebe dir vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Wein die Fülle. (1. Mose 27, 28)*

18. Juni, 2. Sonntag n. Trinitatis	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst mit Abendmahl, Kirche St. Martin
---------------------------------------	----------------------	--

Juli - *Jesus Christus spricht: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet. (Matthäus 5, 44-45)*

2. Juli, 4. Sonntag n. Trinitatis	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst mit Abendmahl, Kirche St. Martin
16. Juli, 6. Sonntag n. Trinitatis	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst, Kirche St. Martin
30. Juli, 8. Sonntag n. Trinitatis	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst, Kirche St. Martin

August - *Du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich. (Psalm 63, 8)*

13. August, 10. Sonntag n. Trinitatis	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst mit Abendmahl, Kirche St. Martin
27. August, 12. Sonntag n. Trinitatis	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst, Kirche St. Martin



Gemeindegemeinschaft

Zwochauer Schulstraße 2
04509 Wiedemar/ OT Zwochau

gkr@kirche-zwochau.de
www.kirche-zwochau.de



Gemeindegemeinschaftsbüro

öffentliche Bürozeiten sind
derzeit nicht möglich

kontakt@kirche-zwochau.de
Fax: 034207 - 41 505



Friedhofsverwaltung

Evelin Mähnert
für die Friedhöfe Zwochau, Grebehna und Gerbisdorf

Tel.: 034207 - 41 25 1
friedhofsverwaltung@kirche-zwochau.de



Bankverbindung

KD Bank Duisburg

Kontoinhaber: Kreiskirchenamt Eilenburg
Verwendungszweck: Spende Zwochau bzw. Grebehna *Kirche, Orgel etc.*
IBAN: DE42 3506 0190 1551 5860 29
BIC: GENODED1DKD



Pfarrer Senf

Tel.: 034 202 – 92 200 und Mobil: 0177 – 21 68 728
oder E-Mail: daniel.senf@ekmd.de

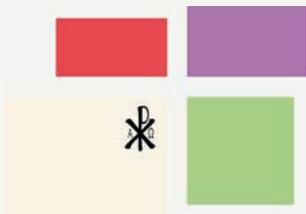
Anregungen und Beiträge werden gerne entgegengenommen. Sie erreichen uns: kontakt@kirche-zwochau.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe (September-
November): 31. Juli 2023



Gemeindeblatt

März - Mai 2023



Kirchengemeinden
Grebehna & Zwochau

Christus spricht: Ich war tot,
und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit
und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Offenbarung an Johannes 1, 18

Auf ein Wort ... zu Ostern

*Christus spricht: Ich war tot,
und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit
und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.*

(Offenbarung an Johannes 1, 18)

Liebe Gemeindemitglieder und Freunde,

die beiden großen Feste unserer Kirche, das Weihnachts- und das Osterfest, beginnen im Dunkel der Nacht, denn das ist Gottes große Zeit: In der Mitte der Nacht wurde Gottes Sohn geboren, uns Menschen gleich (Buch der Weisheit 18, 14; Lukas 2, 8). Im Dunkel der Nacht erstand er vom Tod, der frühe Morgen sah nur noch Christi leeres Grab (Matthäus 28, 1; Markus 16, 2; Johannes 20, 1).

In einer einzigen nächtlichen Feier wurde daher das Osterfest ursprünglich begangen. Sie ist bis heute die „Nacht der Nächte“; auch wenn die Christnacht ihr den Rang abgelaufen hat. In dieser Nacht hat die Feier der Drei Österlichen Tage ihren Höhepunkt und mit ihnen auch das ganze liturgische Jahr. Und so beginnt Ostern mit der Osternacht. Einige von Ihnen haben bestimmt schon das ein oder andere Mal in der Kirche St. Martin daran teilgenommen.

Am ersten Tag der Woche, frühmorgens, als es noch dunkel war, kam Maria Magdalena zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggerollt war. Aus der Dunkelheit des Todes ist Christus zum Leben erstanden, in der Dunkelheit der Nacht brach ein neuer, ewiger Morgen an. Deshalb haben auch wir uns im Dunkel dieser Nacht versammelt, um mit unzähligen Christen auf der ganzen Welt zu wachen und zu beten, zu singen und die Auferstehung unseres Herrn zu feiern.

Denn die Osternacht ist nach ältester Überlieferung eine Nacht der Wache für den Herrn (2. Mose 12, 42), wenn auch nicht mehr die ganze Nacht hindurch. Das traditionelle Osterfeuer stellt den Sieg des Lichtes über die Finsternis dar, sowohl in der Auferstehung Jesu als auch in der gnadenhaften Auferstehung unserer eigenen Seele. So wird nun am Osterfeuer die Osterkerze entzündet. Der lichtdurchflutete Wachsleib der Kerze als Symbol für den auferstandenen Herrn wird nun in Innere der Kirche getragen. An drei Stationen auf dem Weg zum Altar verkündet der Träger als Osterherold in dreifacher Steigerung das Lumen Christi (lat. Licht Christi); immer höher, immer lauter und immer klarer. Ist die Osterkerze an ihrem Platz angekommen, erklingt der österliche Lobgesang – das Exsultet –, einer der bedeutendsten Gesänge der Liturgie. Es besingt das Geheimnis dieser hochheiligen Nacht. Im Anschluss wird das Osterlicht an die Gemeinde – in die Welt – verteilt.



Aus einem kleinen Funken ist ein großes, lodernes Feuer geworden. Das Licht der Osterkerze, das wir von diesem Feuer nehmen, wird sich in der Runde verteilen und die Nacht erleuchten. So möge auch unser Glaube an die Auferstehung des Herrn sich unter den Menschen verbreiten, damit sie es selbst erfahren: Christus lebt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein frohes und gesegnetes Osterfest!

Ihr Nico Gronau

Rückblick 2022

Adventsmarkt im Pfarrgarten Zwochau

Die Kita „Sonnenkäfer“, der Förderverein des Kindergartens, der Sportverein, der Zwochauer Mühlenverein, die Fokolarbewegung, die Honigfrau aus Radefeld und die evangelische Kirchengemeinde Zwoachau eröffneten am 3. Dezember 2022 im Pfarrgarten die Tore, um den Adventsmarkt zu feiern.



Zahlreiche kleine und große Besucher aus Nah und Fern folgten der Einladung. Pfarrer Daniel Senf eröffnete mit einer Andacht das bunte Treiben.



Viele Leckereien wie Zuckerwatte, Glühwein, Flammkuchen, Fettbommen, Fischbrötchen, Grillgut, Kinder- und Eierpunsch, Kaffee und Kuchen sowie Crêpes warteten darauf, verzehrt zu werden. Schnell füllte sich der Hof und die fast 450 Besucher erfreuten sich bei kaltem Winterwetter, bei Weihnachtsmusik, Feuerschale und guten Gesprächen. Viele begeisterte Stimmen waren zu hören und wir freuen uns schon jetzt auf den nächsten Adventsmarkt.

Wir bedanken uns bei allen Mitwirkenden, die zum Gelingen des Adventsmarktes beigetragen haben. Teresa Kuhn

Gemeinsames Innehalten am Heiligabend in Grebehna

Auch zu diesem Weihnachtsfest wollten die Grebehnaer nicht auf ein Zusammenkommen in ihrer kleinen Dorfkirche verzichten. Da Pfarrer Senf, anders als der Weihnachtsmann, Heiligabend nicht überall vor Ort sein kann, planten Dagmar Juckelandt und Alexander Zechel eine kleine Andacht.



Fast bis auf den letzten Platz gefüllt war die festlich geschmückte Kirche, als Syntia Juckelandt mit Sologesang und Gitarre die Stille brach.

Anschließend lauschten alle andächtig den Weihnachtsliedern der Michaelisbläser sowie Dagmar Juckelandt, die die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium verlas. Auch das gemeinsame Singen von Liedern kam nicht zu kurz. So gelang es den Kirchenbesuchern, Hektik und Trubel draußen zu lassen und sich auf die Weihnachtsbotschaft zu besinnen.

Direkt nach der Andacht kamen die Gemeindemitglieder noch bei Kinderpunsch und Glühwein vor der Kirche ins Gespräch, bevor alle wieder ihrer weihnachtlichen Wege gingen.

Taufschale der Kirche St. Martin

Wir freuen uns, dass die restaurierte Taufschale der Kirche St. Martin wieder in Zwochau angekommen ist. Unser herzlicher Dank gilt der Restauratorin Christina Neubacher und ihrem Team für die behutsame Arbeit an dem wertvollen Stück Zwochauer Geschichte.



Ankündigungen

Vortragekreuz der Kirche St. Martin, Zwochau

Wir freuen uns sehr, dass wir – dank Ihrer Spenden im letzten Jahr – die Restaurierung des historischen Vortragekreuzes der Kirche St. Martin in diesem Jahr in Auftrag geben können. Für die zahlreichen Spenden danken wir Ihnen herzlich!

Floriansandacht

Der Heilige Florian ist der Schutzpatron der Feuerwehr. Wir feiern daher am Florianstag

am 4. Mai um 18:30 Uhr am Gerätehaus der Feuerwehr Zwochau
eine Andacht mit den Wehren aus Grebehna und Zwochau, um um Gottes Segen für die Kameraden zu bitten. Jeder ist dazu herzlich eingeladen!

Sommerfest 2023

Wir freuen uns, dass das Sommerfest mit live-Musik am
24. Juni im Pfarrgarten Zwochau
stattfinden wird. Weitere Details folgen!

Die Theatergruppe „Nachtlichter“ wird 25

Wenn das kein Grund zum Feiern ist. Ein viertel Jahrhundert gibt es nunmehr schon die Theatergruppe. Wir dürfen auf das diesjährige Stück gespannt sein. Neue Mitspieler werden immer gesucht! - Bitte meldet euch!

Innerkirchliche Entwicklungen

Abgabe des Vorsitzes im Gemeindegemeinderat

Liebe Gemeindeglieder,

ich möchte Sie hiermit darüber informieren, dass ich - Nico Gronau - am 8. Februar 2023 den Vorsitz des Gemeindegemeinderates im Kirchspiel Zwochau an Dr. Roberto Mann übergeben habe.

Ich habe diese Entscheidung am 31. Januar 2023 in der Sitzung des Gemeindegemeinderates bekannt gegeben, bleibe weiterhin als gewähltes Mitglied im Gemeindegemeinderat und werde auch in Zukunft die Interessen der Kirchengemeinde Zwochau nach bestem Wissen und Gewissen vertreten.

Ich denke seit einiger Zeit über diesen Schritt nach und habe mir die Entscheidung nicht leicht gemacht. Anlass dafür sind nicht nur die zunehmenden Aufgaben und Verantwortlichkeiten, die den Ehrenamtlichen im Gemeindegemeinderat aufgebürdet werden, die ihre Aufgaben während ihrer Freizeit und zusätzlich neben ihrem Arbeitsleben bewältigen, um das Gemeindeleben mit Veranstaltungen etc. vor Ort und um die Gebäude zu erhalten. Es ist auch das Missverhältnis zwischen der geforderten und der tatsächlichen Aufgabenerfüllung der hauptamtlich Beschäftigten; insbesondere der Mitarbeiter des Kreiskirchenamtes, das von den Kirchengemeinden für diese Aufgaben bezahlt wird. Hinzu kommen deren Art und Weise des Umgangs mit den Ehrenamtlichen und letztendlich - was für mich der ausschlaggebende Anlass war - eine, meiner Meinung nach, bedenkliche Anleitung zum Verwaltungshandeln für das Kirchspiel. Dieses bin ich nicht bereit, länger zu tragen und meine Unterschrift darunter zu setzen.

Für die Gemeinde selbst sind solche verwaltungsinternen Diskussionen und Auseinandersetzungen oftmals nicht bemerkbar. Die Landeskirche (EKM) schreibt auf ihrer Homepage: „Unsere Kirche lebt von freiwilligem Engagement.“ und beschloss sogar eine Rahmenrichtlinie für das Ehrenamt. In deren einleitendem Teil steht basierend auf Artikel 20 der Kirchenverfassung der EKM: „Freiwillig Engagierte in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland gestalten das Leben unserer Kirche, unserer Gemeinden, in den Initiativen, Werken und Einrichtungen und wirken gleichberechtigt mit den Neben- und Hauptamtlichen. Ihr Dienst steht in Beziehung zu Gott und den Mitmenschen und verbindet Menschen in und außerhalb der Kirche.“

Der kirchliche Alltag lässt jedoch nach meiner Meinung wenig erkennen von dem öffentlich geäußerten achtsamen Miteinander. Wenn eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gegenüber den Ehrenamtlichen eingefordert wird, muss von den hauptamtlich Beschäftigten auch erstmal etwas geleistet werden, das bei den Ehrenamtlichen Vertrauen entstehen lässt. Die allgegenwärtige Endlichkeit der freiwilligen Tätigkeit von Ehrenamtlichen ist scheinbar trotz der rückläufigen Zahlen,

die auch bei Vereinen bemerkbar sind, bei den kirchlichen Leitungsebenen nicht hinreichend bewusst.

Bei der Predigt eines befreundeten Pfarrers zu Hesekiel (Kapitel 34) wurde mir bewusst, dass die Situation, die Hesekiel beschreibt, aus meiner Wahrnehmung vergleichbar ist mit der Situation, in der sich die hauptamtliche Kirchenverwaltung gegenüber den Kirchengemeinden, den Gemeindemitgliedern und ehrenamtlichen Helfern befindet: Für die bei Hesekiel beschriebene Katastrophe waren zu einem Großteil die Anführer in Israel verantwortlich. Hesekiel benutzt ein sehr starkes Bild. Er sagt: Eure Anführer sind wie Hirten. Sie sind aber nicht wie gute Hirten, die ihren Job machen und sich um ihre Schafe kümmern. Sondern sie sind wie furchtbare Hirten, die ihre Schafe fressen. Die also das fressen, um das sie sich eigentlich kümmern sollten.

Und ich befürchte, dass das ein ziemlich aktuelles Bild ist. Deshalb war für mich nunmehr der Punkt genommen, dass ich mich aus der Geschäftsführung des Gemeindegemeinderates zurückziehe.

Ich habe den Vorsitz im Gemeindegemeinderat 10 Jahre gerne und - so die Rückmeldung von den übrigen Mitgliedern im Gemeindegemeinderat - auch erfolgreich geführt. Mir ist jedoch meine Freizeit zu schade, um mich bei der Verwaltungsarbeit im Gemeindegemeinderat und mit derartigen Auseinandersetzungen und Diskussionen wie in den letzten Jahren sowie der damit einhergehenden Art und Weise, wie diese geführt werden, aufreiben zu müssen.

Für meine Entscheidung bitte ich Sie um Verständnis. Ich investiere diese Zeit lieber und sinnvoller in die inhaltliche Arbeit für die Kirchengemeinde in Zwochau. So werde ich weiterhin - wie in den letzten über 25 Jahren schon - Orgel spielen und andere liturgische Dienste wahrnehmen, das Archivgut betreuen und mich für die Restaurierung sowie Ausstattung der Kirche St. Martin einsetzen.

Mit herzlichen Grüßen

Nico Gronau

Aus dem Archiv

Zahlreiche Jubiläen in Zwochau

Dieses Jahr stehen einige Jubiläen in der Zwochauer Orts- und Kirchengeschichte an. So zum Beispiel:

865 Jahre - erste urkundliche Erwähnung von Zwochau

315 Jahre - Einbau der Patronatsloge

305 Jahre - Abschluss des barocken Umbaus der Kirche

170 Jahre - Einweihung der großen und mittleren Bronzeglocke

125 Jahre - Einbau der Rühlmann-Orgel

Auch bei den in Zwochau tätigen gewesenen Pfarrern haben wir 2023 Jubiläen zu verzeichnen:

450 Jahre - Dienstantritt Pfarrer Christoph Reichelt

405 Jahre - Dienstantritt Pfarrer Christian Züllich

270 Jahre - Dienstantritt Pfarrer Johann Gottfried Frege

245 Jahre - Dienstantritt Pfarrer Christian Gottlieb Unger

110 Jahre - Dienstantritt Pfarrer Dr. Karl Franz Pallas

55 Jahre - Dienstantritt Pfarrer Waldemar Schewe

Ggf. werden wir etwas davon in einer kleinen Ausstellung im Herbst 2023 aufgreifen.

*Aus der Feder von Johann Friedrich Baltzer
(Pfarrer in Zwochau 1834-1849)*



Schneeglöckchen

O, siehe, wie heben die Glöckchen im Schnee
die mutigen Köpfchen zur sonnigen Höh!
Sie lächeln dem Winter, der langsam entflieht,
und finster noch einmal die Stirne verzieht.

Drum, traf dich im Leben ein bitteres Weh,
so hebe dein Auge zur sonnigen Höh;
und lächle den Sorgen und wehre der Not,
es fliehen die Stürme dem, der sie bedroht.

Besondere Tage im Kirchenjahr

Mariä Verkündigung am 25. März

Dieser Gedenktag - auch Ankündigung der Geburt Jesu genannt - ist im Jahreslauf leider in Vergessenheit geraten. Er wird in evangelischen Kirchen als hoher Festtag (Hochfest des Herrn) gefeiert. Daher ist die Farbe der Antependien - der Stoffe auf dem Altar - weiß; als Christusfarbe. Martin Luther bezeichnete es als „eins der fürnehmsten Feste“. An diesem Tag sind es genau neun Monate vor Weihnachten und die Sehnsucht der gefallenen Menschheit nach dem Erlöser fand eine wunderbare Antwort: „Das Wort ist Fleisch geworden!“ durch das Wirken des Heiligen Geistes im Schoß der Jungfrau Maria.

Maria erscheint als neue Eva: Evas Ungehorsam verschloss uns die Tore ins Paradies. Maria hatte entscheidenden Anteil daran, dass uns diese Tore durch Gottes Liebe wieder geöffnet wurden.

So können wir zu diesem Tag im Evangelium (Lukas 1, 26-38) von des Engels freudiger Botschaft an Maria über ihre Schwangerschaft durch den Heiligen Geist lesen. Damit wurde die alttestamentliche Prophezeiung des Jesaja (7, 10-14) erfüllt und wir können uns nennen: Kinder Gottes (Galater 4, 4-7).



Wir hören Marias Ja zum Willen Gottes. Dieses Ja zu Gott ist die Antwort des Menschen auf Gottes Ja zu uns als Kinder Gottes. Denn mit der Ankündigung der Geburt Jesu spricht Gott sein unerschütterliches, aber endgültiges Ja zu uns Menschen.

Die göttliche Natur des Ewigen Wortes hat sich mit einer menschlichen Natur in der Einheit einer einzigen Person verbunden. Die deshalb zugleich wahrer Gott und wahrer Mensch ist. Unser Herr, Jesus Christus, ist Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater. Und so ist er, wie er seiner Gottheit nach wahrer Sohn des himmlischen Vaters ist, auch seiner Menschheit nach wahrer Sohn der Jungfrau Maria.

Um uns immer wieder daran zu erinnern, läutet in Zwochau mittags und abends die Gebetsglocke – namens Sinceritas (lat. für Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit, Unverfälschtheit, Reinheit) – und lädt zum Gebet des Angelus (sog. Angelus-Gebet) ein. Der Angelus oder „Engel des Herrn“ (lat. „angelus“ für Engel) ist eine alte Gebetstradition der Kirche. Das Gebet betrachtet das Geheimnis der Menschwerdung Gottes aus der Jungfrau Maria und erinnert an die erlösende Passion Jesu Christi.

Die Konsequenz daraus feiern wir an Karfreitag und an Ostern: Gottes Ja zu uns geht den Weg über das Kreuz zur Auferstehung, und damit zu unserer Erlösung. Dankbar, betroffen aber auch freudig dürfen wir dieses Glaubensgeheimnis feiern.

Tag des Evangelisten Markus am 25. April

Die Antependien auf dem Altar sind an diesem Tag rot; die Farbe des Feuers, der Liebe, des Blutes und des Heiligen Geistes. Johannes Markus - so sein vollständiger Name - war aus Jerusalem. Seiner Mutter gehörte jenes Haus, in dem das letzte Abendmahl stattfand und das zum Zentrum der Jerusalemer Urgemeinde wurde (Apostelgeschichte 12, 12). Vermutlich war er der junge Mann, der Jesus am Gründonnerstag in den Ölgarten folgte und dort Zeuge seiner Verhaftung wurde (Markus 14, 51). Markus schloss sich dem heiligen Petrus an, der ihn seinen Sohn nennt (1. Petrus 5, 13). Während dessen Gefangenschaft war Markus bei ihm und verfasste dort sein Evangelium. Der Überlieferung gemäß begründete er in Alexandria die Koptische Kirche und starb dort um das Jahr 67 als Märtyrer. Im Jahr 828 entführten Kaufleute seine Gebeine nach Venedig, wo sie seither im Markusdom ruhen.

Tag der Apostel Philippus und Jakobus des Jüngeren am 3. Mai

Im Psalm des Gedenktages heißt es: Hoffe auf den Herrn und tue Gutes. Habe deine Lust am Herrn; der wird dir geben, was dein Herz wünscht. Befiel dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen. (Psalm 37, 3a.4.5)

Der 3. Mai ist der Namenstag für Philipp und Jakobus, Jakob, Jacqueline, Jacques, sowie deren verschiedene Schreibweisen. Es ist zudem der Tag der Auffindung des Kreuzes Christi.

Einige Bauernregeln zu dem Tag lauten:

Wie's Wetter am Kreuzauffindungstag, bis Himmelfahrt es bleiben mag.

Wenn es am Kreuztag heftig regnet, werden alle Nüsse leer und sind nicht gesegnet.

Zu Philipp und Jakobi Regen, bedeutet viel Erntesegen.

Geburtstagsgrüße

Wir wünschen allen Jubilaren Gottes Segen

Fall Sie nicht (mehr) namentlich genannt werden möchten, teilen Sie uns dies bitte mit. Vielen Dank!

Die Jubilare sind in der online-Version nicht enthalten.

*Dies ist ein besonderer Tag, der durch den Herrn geschieht;
freuen wir uns und zeigen ihm unsere Freude. (Psalm 118, 24)*



Termine

März - Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? (Römer 8, 35)

12. März, Sonntag Okuli	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst mit Abendmahl, Gemeinderaum
26. März, Sonntag Judika	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst, Gemeinderaum

April - Christus ist gestorben und lebendig geworden, um Herr zu sein über Tote und Lebende. (Römer 14, 9)

7. April, Karfreitag	14:00 Uhr Zwochau	Gottesdienst, Kirche St. Martin
10. April, Ostermontag	9:00 Uhr Grebehna	Familiengottesdienst, an- schließend Ostereiersuchen, Kirche Grebehna
	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst mit Abendmahl, Kirche St. Martin
23. April, Misericordias Domini	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst, Kirche St. Martin

Mai - Weigere dich nicht, dem Bedürftigen Gutes zu tun, wenn deine Hand es vermag. (Sprüche 3, 27)

4. Mai, Tag des Hl. Florian	18:30 Uhr Zwochau	Andacht zum Schutzpatron der Feuerwehr, Gerätehaus in der Baltzerstraße
7. Mai, Sonntag Kantate	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst mit Abendmahl, Kirche St. Martin
21. Mai, Sonntag Exaudi	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst, Kirche St. Martin
26. Mai, Freitag vor Pfingsten	18:00 Uhr Grebehna	Gottesdienst, Kirche Grebehna
29. Mai, Pfingstmontag	Zwochau	Gottesdienst zum Mühlentag, Sportplatz, Details folgen



Gemeindegkirchenrat

Zwochauer Schulstraße 2
04509 Wiedemar/ OT Zwochau

gkr@kirche-zwochau.de
www.kirche-zwochau.de



Gemeindegbüro

öffentliche Bürozeiten sind
derzeit nicht möglich

kontakt@kirche-zwochau.de
Fax: 034207 - 41 505



Friedhofsverwaltung

Evelin Mähnert
für die Friedhöfe Zwochau, Grebehna und Gerbisdorf

Tel.: 034207 - 41 25 1
friedhofsverwaltung@kirche-zwochau.de



Bankverbindung

KD Bank Duisburg

Kontoinhaber: Kreiskirchenamt Eilenburg
Verwendungszweck: Spende Zwochau bzw. Grebehna *Kirche, Orgel etc.*
IBAN: DE42 3506 0190 1551 5860 29
BIC: GENODED1DKD



Pfarrer Senf

Tel.: 034 202 – 92 200 und Mobil: 0177 – 21 68 728
oder E-Mail: daniel.senf@ekmd.de

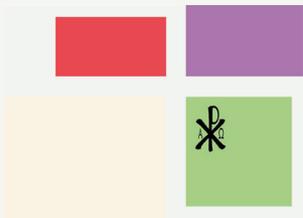
Anregungen und Beiträge werden gerne entgegengenommen. Sie erreichen uns: kontakt@kirche-zwochau.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe (Juni-August):
30. April 2023



Gemeindeblatt

September - November 2023



Kirchengemeinden
Grebehna & Zwochau

Mit Freuden sagt Dank dem Vater,
der euch tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im
Licht.

Kolosser 1, 11b.12

Auf ein Wort ... zum Herbst

*Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen,
auf dass wir klug werden.
(Psalm 90, 12)*

Liebe Gemeindemitglieder und Freunde,

mit diesem Gemeindeblatt gehen wir in das letzte Quartal des Kirchenjahres. Die Tage werden immer kürzer und kälter. Auf die prächtigen Feste Erntedank und Reformation folgen Buß- und Betttag und der Totensonntag. Das Kirchenjahr endet damit. Wem sollte bei diesem Lauf der Dinge nicht angst und bange werden? Man sieht dieses Ende auch in der Natur: Nach der reichen Ernte und dem vielleicht ertragreichen Sammeln von Pilzen und Nüssen, welken die Blätter und fallen schließlich zu Boden. Die Vögel ziehen in den Süden und auch die Sonne macht sich immer mehr rar und wird von Nebel und Regen abgelöst.

Der Liedermacher Hans -Eckhardt Wenzel fasste dieses Gefühl sehr schön in seinem Lied „Feinslieb, du lachst dazu“ zusammen. Dort heißt es:

Feinslieb, das war es also schon,
Der Sommer ist vertrieben,
Die Vögel sind auf und davon,
Und wir sind hier geblieben.
Fremd zieh ich ein, fremd zieh ich aus,
Ich weiß nicht, was ich tu
Heut nacht, verwelkt ist mein Zuhause,
Und du, du lachst dazu.

In gewisser Weise spiegelt das Kirchenjahr in seinem Verlauf auch das menschliche Leben wider. Auf die Geburt (Weihnachten), die Kindheit und Jugend (Frühling) folgen das Leben als Erwachsener (Sommer) und schließlich Alter und Tod (Herbst). Eigentlich doch eine hoffnungslose Perspektive.

Doch gibt es im Kirchenjahr auch den Kreis des Erlösers von Weihnachten über die Passionszeit, Karfreitag, Ostersonntag bis hin zu Himmelfahrt und Pfingsten. Und dieser Kreis weist uns Christen eine Perspektive jenseits des menschlichen Todes. „*Christus spricht: Ich war tot. und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeiten und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.*“ (Offenbarung an Johannes 1, 18)

Diese Worte geben Glauben und Hoffnung jenseits allem Welken und Vergehen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen goldenen Herbst, den einen oder anderen schönen Abend mit Freunden, vielleicht am Feuer, eine ruhige und besinnliche Zeit und Trost und Zuversicht, auch wenn die Tage jetzt kürzer werden.

Ihr Roberto Mann

Rückblick

Sommersingen in Zwochau



Am Abend des 8. August war es soweit. Zusammen mit der Fokolar-Bewegung, der katholischen und der evangelischen Kirchengemeinde trafen sich etwa 20 Sangesfreudige zum musikalischen Singen im Sommer im Pfarrgarten.

Jedoch war uns das Wetter an diesem Tag um eine Jahreszeit voraus, worauf wir uns kurzerhand in den Gemeinderaum „Kuhstall“ begaben.

Begleitet wurde die musikalische Runde von den wundervollen Gitarrenklängen von Hans Bär. Die nächste Zusammenkunft wird im Herbst (bei hoffentlich nicht schon winterlichem Wetter) stattfinden.

Herzliche Einladung an alle interessierten Sangesfreudige!



Veranstaltung zur Grebenaer Dorfgeschichte leistet Beitrag zum Erhalt der Dorfkirche

Am 17. Juni begeisterte Jürgen Geisler, der Leiter des Museums Barockschloss Delitzsch, die Besucher der Grebenaer Kirche mit einem spannenden Vortrag über die Geschichte des kleinen Dorfes. Die Veranstaltung fand sehr großen Anklang und wurde durch die Michaelisbläser wunderbar musikalisch abgerundet.

Die Geldspenden, die großzügig am Ende der Veranstaltung zusammenkamen, sollen dazu beitragen, das wertvolle Kulturerbe der Grebenaer Kirche zu erhalten. Besonders akut ist der Erhalt der beeindruckenden Kassettendecke aus dem 17. Jahrhundert. Die prachtvolle Holzdecke droht allmählich ihre Farbe zu verlieren. Um diesem Verlust entgegenzuwirken, soll eine besonders schonende Methode angewendet werden, bei der eine spezielle Art von Leim ohne Luft aufgesprüht wird. Die Kosten für diese aufwändige Restaurierung belaufen sich auf knapp 18.000 Euro.

Besonders erfreulich ist, dass dieser Betrag aufgebracht werden kann. Neben den Spendengeldern der Grebenaer Kirchengemeinde wird auf unterschiedliche Fördermittel zurückgegriffen, um das Restaurierungsprojekt realisieren zu können. Ein Großteil des erforderlichen Geldes kommt dabei vom Landkreis Nordsachsen und der Kirchlichen Stiftung Kunst- und Kulturgut. Auf Empfehlung des Kirchenamtes wird ein spezialisierter Diplomrestaurator voraussichtlich im Frühjahr des kommenden Jahres seine Arbeit aufnehmen. Es ist eine zeitintensive Aufgabe, bei der viel Sorgfalt und Fachwissen gefragt sind, um diesen kulturellen Schatz auch für kommende Generationen zu bewahren.



Ankündigungen

Zwochau: Sommer-/ Herbst-/ Gemeindefest

Das für dieses Jahr im September vorgesehene Gemeindefest entfällt.

865 Jahre Zwochau - Festwochenende

Da Zwochau in diesem Jahr das 865. Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung (1158) feiern kann, freuen wir uns sehr, dass wir Ihnen als Kirchengemeinde folgende Veranstaltungen an einem Festwochenende ankündigen können:

Martinsumzug in Zwochau

Der Martinsumzug startet

am Freitag, 10. November

um 17.00 Uhr

vor der evangelischen Kirche St. Martin in der Zwochauer Schulstraße.

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Zwochau übernehmen wieder die Absicherung des Umzugs durch Zwochau. Hierfür herzlichen Dank!



Konzert der Fiddle Folk Family

Die Band besteht aus fünf Musikern aus nur einer Familie. Sie kommen aus Markranstädt und liefern handgemachte Folklore virtuos auf akustischen Instrumenten ohne elektronischen Schnickschnack.

Bekannte Volkstanzpolkas und Reels werden genauso humorvoll und frisch präsentiert wie Gesellenlieder aus Omas Zeiten und Balladen von der grünen Insel Irland.

Das Konzert mit irisch-deutscher Folk-Musik beginnt

am Samstag, 11. November

um 17.00 Uhr

in der - ggf. beheizten - Kirche St. Martin.

Sagen Sie es gern weiter und bringen Sie Ihre Freunde und Bekannten mit! Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.



v.l.n.r.: Felix (Flöten, Schalmel, Gesang, Violine, Gitarre), Andreas (Gitarre, Gesang), Bettina (Violine, Brummtopf), Simon (Kontrabass, Gesang), Stephan (Violine, Gesang, Mandoline, Banjo, Cajon)

Kirchweihfest in Zwochau

Das Wochenende wollen wir mit einem Festgottesdienst in der Kirche St. Martin

am Sonntag, 12. November

um 14.00 Uhr

beschließen. Nach dem Gottesdienst sind Sie herzlich zum gemeinsamen Kaffee & Kuchen in den Gemeinderaum „Kuhstall“ eingeladen.

Regelmäßige Angebote

Kinderchor “Regenbogen-Kids”

Immer montags während der Schulzeit

16.00 Uhr (bis 12 Jahre)

17.00 Uhr (ab 12 Jahre)

im Hort Radefeld, Landsberger Straße 5b, unter der Leitung von Susann Fiedler (034207 71 605).

Seniorenkreis Zwochau

Immer am ersten Dienstag im Monat um 14:30 Uhr im Pfarrhaus.

Neues aus der Schulstraße

Bauarbeiten im Nachbargrundstück

Wie viele es ja sicher bereits vom Friedhof und anliegenden Straßen entdeckt haben, sind die Bauarbeiten neben dem Pfarrgrundstück in vollem Gange. Gegenwärtig finden Abrissarbeiten der alten Gebäude (Hallesche Straße 30) statt, bevor der Neubau von zwei Mehrfamilienhäusern beginnt.



Blick aus dem Pfarrgarten in Richtung Hallesche Straße 35 und 31

Hochbeete im Pfarrgarten

Auch auf dem Pfarrgrundstück sind Neuerungen geplant. Im September beginnt die Errichtung eines Hochbeetes in dem Blumenstauden gepflanzt werden sollen. Diese Blumen sollen in den kommenden Jahren einen Beitrag zur Verschönerung des Kirchenaltars bei den Gottesdiensten leisten. Wenn Sie winterharte Stauden abzugeben haben, würden wir uns sehr darüber freuen.

Besondere Tage im Kirchenjahr

Martinstag am 11. November

Der Gedenktag des Heiligen Martin, Bischof von Tours, ist der 11. November. Ihm ist auch die Kirche in Zwochau geweiht. Daher feiern wir immer am Sonntag nach dem 11. November das Kirchweihfest.

Bei anderen Heiligen ist der Todestag, der Geburtstag im Himmel, der Gedenktag. Der Todestag des Heiligen Martin ist aber der 8. November, der 11. November ist der Tag seiner Beisetzung.

Die Zahl 11 ist dabei sehr symbolträchtig: Es ist nicht nur der Beginn des Karnevals am 11. November, sondern die 11 ist auch die Zahl der Maßlosigkeit, da sie die Zahl 10 der göttlichen Gebote, also die Vollkommenheit, überschreitet. Es ist die Zahl der Narren; eine Schnapszahl. Indem man den Gedenktag des Heiligen Martin auf den 11. November legte, setzte man der Maßlosigkeit das asketische Leben des Heiligen und den Beginn der Adventszeit in der gallikanischen Liturgie entgegen.

Martin wurde 316/317 in Sabaria, dem heutigen Szombathely in Ungarn, geboren. Er wurde in eine römische Familie mit militärischer Tradition hineingeboren und trat mit 15 Jahren selbst in die römische Armee ein. Er gehörte einer Eliteeinheit der kaiserlichen Leibgarde an. Bereits während seines Militärdienstes bereitete er sich – insgesamt drei Jahre – auf seine christliche Taufe vor. Er half den Kranken, Notleidenden und Bedürftigen. Bei seinen Kameraden war er für seine Hilfsbereitschaft und Bescheidenheit bekannt.

Um 334 wurde er nach Amiens im heutigen Frankreich versetzt. Dort geschah sich das Ereignis, dass alle mit ihm verbinden: Am Stadttor von Amiens bettelte im Winter ein armer, unbekleideter Mann. Keiner der anderen Menschen oder seiner Kameraden zeigte Erbarmen. Martin trug nur seinen Militärmantel und sein Schwert bei sich, alle übrigen Wertgegenstände hatte er bereits bei anderen Gelegenheiten gegeben. Also nahm er sein Schwert und teilte den Mantel in zwei Hälften, wovon er eine dem Bettler gab.

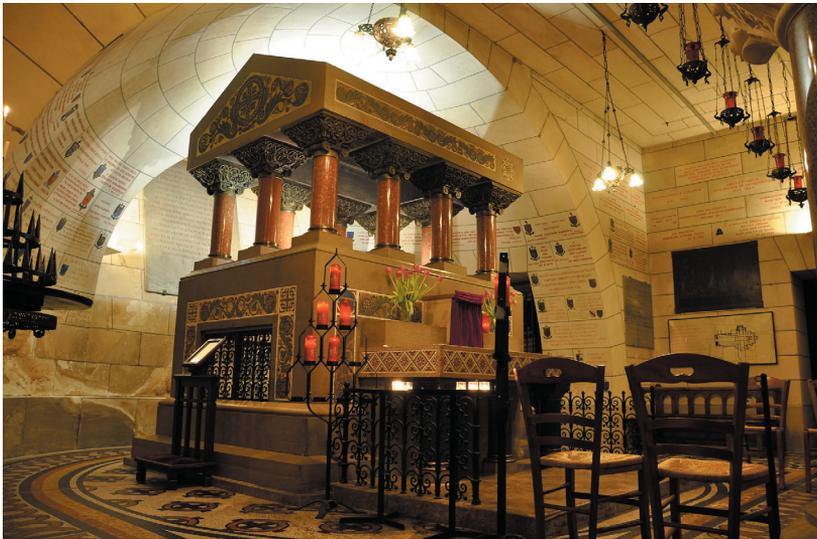
Für die Beschädigung von Militäreigentum erhielt er drei Tage Arrest. Und in der ersten Nacht nach der Teilung des Mantels erschien ihm Jesus Christus im Traum umgeben von Martins Mantel. Christus sprach zu den ihm umgebenden Engeln: „Martinus, der noch nicht getauft ist, hat mich mit diesem Mantel bekleidet!“. Dieses Geschehen erklärt den heutigen Tagesspruch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. (Matthäus 25, 40b).

Nach diesem Erlebnis beendete Martin seinen Militärdienst und ließ sich in Amiens taufen. Er ging nach Poitiers und wurde Schüler des dortigen Bischofs Hilarius (315-367). Martin erhielt die Priesterweihe und ging ins Kloster.

Als in Tours ein neuer Bischof gesucht wurde, stand der Favorit der Menschen aufgrund seiner Popularität schnell fest: Martin. Dieser Wahl versuchte er sich zu entziehen und versteckte sich im Gänsestall. Doch das aufgeregte Geschnatter verriet ihn und er wurde am 4. Juli 372 zum Bischof von Tours geweiht.

Auch als Bischof führte er weiter ein demütiges und bescheidenes Leben. Seine Residenz war eine Klosterzelle. Er wollte nicht auf Zeiten der Besinnung, Askese und die Distanz von der weltlichen Geschäftigkeit verzichten. Er war bekannt für seine Wortmächtigkeit, seine Missionsreisen, seinen Gerechtigkeitsinn und seine Wunderheilungen (Krankenheilungen und Erweckung von Toten).

Bischof Martin starb mit 81 Jahren am 8. November 397 auf einer Seelsorgereise in Candes an der Loire (ca. 50km von Tours). Seine Beisetzung fand am 11. November 397 in Tours statt.



Grab des Heiligen Martin in der Basilika St. Martin in Tour

Die Bedeutung dieses hohen Festtages spiegelt sich in der weißen liturgischen Farbe für diesen Tag wider; weiß als Christusfarbe ist die Farbe des Lichts. Die Märtyrer- und Heiligenfeste haben, mit Ausnahme des Johannestages, die liturgische Farbe rot als Farbe des Blutes.

Martin war einer der ersten Heiligen durch das unblutige Martyrium der Askese. Sein Leben und Wirken begründeten seine Einordnung als Bekenner. Diesen Bezug zum Bekenntnis des Glaubens sehen wir auch im heutigen Tageslied (EG 154 - Herr, mach uns stark im Mut, der dich bekennst).

Die noch heute im Brauchtum begangenen Licher- und Lampionumzüge sowie Martinsfeuer entstammen der liturgischen Licherprozession, bei der das Licht – als

Symbol Christi – in die Welt, also ins Dunkel, getragen wird. Auch war und ist es üblich, am Martinstag gemeinsam mit Freunden zu essen und das Essen – heute meist in Form von Martinshörnchen – zu teilen.

Wir sehen also: Brauchtum ist eine Seite der Münze, die Liturgie (religiöse Zeremonie) die zweite Seite der Münze. Unser Bestreben muss daher immer sein, das Brauchtum nie von der Liturgie zu trennen, sonst wird es zur Folklore.

Denn gerade das Martinsbrauchtum beinhaltet eine reiche christliche Botschaft: Wer teilt, gewinnt. – Wer sich erbarmt, der erbarmt sich Christi.

Beherrigen wir diese Botschaften, wird unser christlicher Glaube eine Fackel in tiefer Nacht, damit es hell und warm wird. So entstehen Geborgenheit und Gemeinschaft.

Geburtstagsgrüße

Wir wünschen allen Jubilaren Gottes Segen

Die Jubilare sind in der online-Version nicht enthalten.

*Dies ist ein besonderer Tag, der durch den Herrn geschieht;
freuen wir uns und zeigen ihm unsere Freude. (Psalm 118, 24)*



Termine

September - *Jesus Christus spricht: Wer sagt denn ihr, dass ich sei?*
(Matthäus 16, 15)

10. September, 14. Sonntag n. Trinitatis	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst mit Abendmahl, Kirche St. Martin
24. September, 16. Sonntag n. Trinitatis	10:00 Uhr Grebehna	Gottesdienst, Kirche Grebehna
	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst, Kirche St. Martin

Oktober - *Seid Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.*
(Jakobus 1, 22)

1. Oktober, Erntedankfest	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst mit Abendmahl, Kirche St. Martin
22. Oktober, 20. Sonntag n. Trinitatis	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst, Kirche St. Martin

November - *Er allein breitet den Himmel aus und geht auf den Wogen des Meers.
Er macht den Großen Wagen am Himmel und den Orion und das Sie-
bengestirn und die Sterne des Südens.* (Hiob 9, 8-9)

5. November, 22. Sonntag n. Trinitatis	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst mit Abendmahl, Kirche St. Martin
10. November, Freitag vor Martini	17:00 Uhr Zwochau	Martinsumzug, Startpunkt Kirche St. Martin
11. November, Konzert	17:00 Uhr Zwochau	Fiddle Folk Family, Kirche St. Martin
12. November, Kirchweihfest	14:00 Uhr Zwochau	Festgottesdienst, Kirche St. Martin
26. November, Totensonntag	10:30 Uhr Zwochau	Gottesdienst, Kirche St. Martin



Gemeindekirchenrat

Zwochauer Schulstraße 2
04509 Wiedemar/ OT Zwochau

gkr@kirche-zwochau.de
www.kirche-zwochau.de



Gemeindebüro

öffentliche Bürozeiten sind
derzeit nicht möglich

kontakt@kirche-zwochau.de
Fax: 034207 - 41 505



Friedhofsverwaltung

Evelin Mähnert
für die Friedhöfe Zwochau, Grebehna und Gerbisdorf

Tel.: 034207 - 41 25 1
friedhofsverwaltung@kirche-zwochau.de



Bankverbindung

KD Bank Duisburg

Kontoinhaber: Kreiskirchenamt Eilenburg

Verwendungszweck: Spende Zwochau bzw. Grebehna *Kirche, Orgel etc.*

IBAN: DE42 3506 0190 1551 5860 29

BIC: GENODED1DKD



Pfarrer Senf

Tel.: 034 202 – 92 200 und Mobil: 0177 – 21 68 728
oder E-Mail: daniel.senf@ekmd.de

Anregungen und Beiträge werden gerne entgegengenommen. Sie erreichen uns unter: kontakt@kirche-zwochau.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe
(Dezember 2023 bis Februar 2024): 31. Oktober 2023